

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 29

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Kur von wenigen Wochen, Stärkt Nerven, Blut und Knochen

Grosse Bäche Fr. 3.40
kleine Bäche Fr. 1.90
In 12,000 besseren Detailgeschäften erhältlich.

NAGOMALTOR

NAGO OLTEN

nehmen, froh gewesen, eine Stelle zu wissen, wo sie Genüßgenossen aller Länder treffen konnten, wo man ihnen Vorküsse, Auskünfte, Eintrittskarten zur Vermeidung vermittelte, wo intime Empfänge und Besuche über angenehme Frauenprobleme, die da und dort in der Welt aufzufliegen, stattfanden. Wer immer die glückliche Frau dieses temporären Bureaus ist, übrigens der beste Beweis, daß es einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

Dieses Jahr ist kein Sieg in den Kämpfen des Internationalen Klubs, aus der Wohnung 4. Das es keinen Sieg in einem Kampfe internationalen Lebens und ganz mit dem Sekretariat des Bundes aufgeschlossen, das, durch ebenfalls für den Erfolg des Bureaus. Es wird alle Nachmittage

3-7 Uhr offen sein; aber auch außer diesen Stunden wird es immer möglich sein, vom Klub jede bringende Auskunft zu erhalten. Wie gewohnt wird das Bureau schon die ganze Woche vor der Eröffnung der Verammlung warten, d. h. schon vom 29. August an. Im Fall, daß das Verzeichnis der Mitglieder der Verammlung am 14. Tage veröffentlicht würde, wird davon die Rede ist, so würde auch die Eröffnung des Bureaus ebenfalls um zwei Wochen verschoben werden. Deshalb können nicht jetzt schon die Namen der Mitglieder des Verbandes genannt werden, die sich dann in Genf befinden werden; aber die Anwesenheit der Sekretärin Mrs. Corbett, Mrs. G. G. und der Sekretärin, Mlle. Gourd, steht jetzt schon fest.

gewährigen Turnbetrieb. Frauen, die abends müde aus Gefäß oder Fabrik heimkehren, oder die viel beschwerliche Hausarbeit hinter sich bringen, wären doch nicht für eine Ueberanstrengung zu haben. Was sie wollen, ist Erfrischung, ein Ausgleich zur Berufsarbeit. Die Nation braucht Frauen, welche für den schweren Lebenskampf gerüstet sind, aber in Anmut und Freude gerüstet.

Einstig beim Korball kam es zu Kampfmomenten. Dieses Spiel fordert Enschlußkraft und Beherrschung; rasches Ueberlegen will der Frau zu ball. In zwei Gruppen wurde Handball gespielt. Auch der Staffettenlauf gliederte, zu Rand und sogar zu Wasser, hier immer die eine Reihe in Brust, die andere in Rückenlage. Auch das hat sich die hinterhältige Sonne ins Protokoll des Tages geschrieben. Sie ließ sich erst abends zum größten Applaus wieder blicken, zog sich aber schon wieder in die Gemächer zurück, als sich der blaue Jungwaid der 5000 fröhlichstimmigen Sonntagsernterinnen zur Heimkehr in Bewegung setzte. Es gab in diesem Wald kräftigste Stämme mit weichen Pfeifen. Aber wie leicht trägt sich eine glatte Krone des Lebens, wenn die Dreifaltigkeit geliebten ist.

Gleichwie Samstag schloß auch der Sonntagabend mit dem Festspiel „Schweizer Turner“, von Bernhard Moser und Richard Klury, einer mehr idyllischen als dramatischen Aufführung. G. E.

Die Frauenturntage vom 9./10. Juli 1932.

Die Turnerinnen trugen englische Kleider. Das war eine rechte Verbesserung an das hoffnungslos graue Himmelsgeblö. Aber es dauerte bis Sonntag, daß die schätzlichen Segler sich bewegen ließen und ein Wunder geschah. Inzwischen fand man Zeit, Störungen mit den Zentralbehörden, den Turnleiterinnen, Außerlebenden und Spitzbüchern abzuhalten. Dieser lebhaften Bewegung Korballwettkämpfe gelang noch wenig. Unter dem schon angekündigten Wundertag ging der Sonntag als Tag nicht in Romp und Klang, aber verheißungsvoll genug; erfüllend was die Turnerinnen, und trügerisch, was der Himmel versprochen.

Der Morgen ist ein buntes Allerlei. Programmäßig wird dieser Turntag nicht verlassen. Dafür sorgt die mit neuer Entzückung einsetzende Wasserfahrt. Für Legionen Grastein auf dem riesigen Übungsfeld, was sich hier doch der frisch-frei-fröhlichen Turnerepoche durch so viele Tage und Nächte unentwegt entgegenbringt! Soll das nun der Ausgang all erer Vorfreude sein? Die Natur hat keine Angst, das steht fest. Da läuft ja alles, aus Nord und Süd und Ost und West in die fahrenden Gassen. Und auf der Mittelstraße, die die selber trennt, wird eine Schieferstraße angelegt, hoffnungslos wie in einer Schlußbahn. Darauf steht das ungeliebte Tagesprogramm. Man hat es der alten Kokette von Sonne schön angeteilt! Nun fragt es sich, wer bis abends dauerhafter ist, ob die Kreide oder der Regen. Immer noch und den ganzen Tag hoffen wir auf eine Nacht, die den Wackler spielt, aber die den großen Auswüchsen besser gebraucht als hundert geübte Staatsmänner.

Nun, die Kreidestrichel hält um Mittag noch, und vollzogen hat sich auch soweit, wie sie beklündete. Die Turnerinnen haben ihre Vorbereitungen ins Sägemehl der überdachten Gassen verlegt. Aber die Spägen, einmal dem Wüstenfeld erschaffen, müssen sich auch hier immer und stets wieder die Gassen füllen. Was Wasserwanen gibt es zu diesem Behufe genug!

Immer neue Scharen Unerwarteter und Unentwegter ziehen ein durch das besagte Städtchen. Zuletzt sind es an die 5000. Ein besonders feiner Krupp hat seine Lieber sogar über den Gotthard hinauf und hintergetragen. Das war keine schwere Last, so wenig als die Championen vom Genfersee. Aber nicht einmal unsere welschen Schwärmer sind dies Jahr bemerkenswert braun. Photographiert wird später unter erschwerend gewordenen Kieseln trocken, ob weiß oder gebräunt, in Tracht oder in schlichten Übungskleide. Der Pressephotographen sind Schwärme, und wo hat man schon einmal gehört, daß diese Kammerlins ihren Kodaks nicht zum Sieg verheßen? Der Hauptpreis mag sich noch so erdicht räuspern, Kämpfern ist noch nichts. Aber auch Beschönigungsformeln läßt man den falten Wüsten hinauf und hintertragen. Man begreift diese Hartnäckigkeit zwar, wenn die St. Gallenerinnen, die Innerchweizerinnen oder die Mädchen aus der Urzeit zum Volkstanz antreten. Volkstanz — in der tanzenwüthigen Schweiz ein erster Versuch, nach nordischer Anregung.

Was waren nun die Saupfaffen dieser Tage für den einfühlernden Zurichense? Es kam die reine Freude an der Sache selber zum Ausdruck. Keine Zielwelt und Retordoes wohl einzelne von diesen ausgemergelten Frauen- und Männerköpfen, von denen ergründet trostlosen Kindergehirnen. Uns grüßt als bekannt das ausdrucksvolle Antlitz der Künstlerin. Aber gerade die unangenehm Wundlungen der immer gleichen Themen lassen den Wundauer den künstlerischen Ernst und die menschliche Notwendigkeit dieses Lebenswertes bemerkt werden. Gleiches bewirkt die chronologische Reihung der Mütter. Aus der in erster Linie formal und ästhetisch gerichteten Anfängerin, der Schülerin eines Karl Stauffer und Max Klinger, wird in einem langen Wege die gereifte Künstlerin, die sich zur Künstlerin wieder Wort bestimmt, die sich darzustellen, verwendet sie nun nicht mehr das historische Gewand, wie sie in ihrem Zutritt zur französischen Revolution getan hat, oder den literarisch gegebenen Stoff wie in den Mittern zu Saupfaffens „Meer“. Die arme Bevölkerung im Wachen Vertins, wo bis Kaiserin als Frau und Kaiserin, gab ihr während Kriegeszeit und Revolution, gibt ihr heute noch den unmittelbaren Anstoß zu künstlerischem Schaffen. Die einzelnen Individuen dieser Umgebung sind die direkten Motive der Gestaltung. Über alles genaue Kopieren der Natur, geht Nachsicht allerdings weit hinaus. Das sind die das Idealbild, das die Frau und Frau die typischen Vertreter ihrer sozialen Schicht. Trotz dieser Festlegung des Wertes in einer Bevölkerungsrichtung spricht das a l l e i n e i n Menschliche aus ihm doch seine Sprache. Liebes- und Mutterglück, Schmerz und Verwundung sind für uns alle gleich verständlich darin ausgedrückt. Wer allem aber sind es die Verwundeten und wenn auch trauernden, so doch heilenden Augen der Selbstbildnisse, die den Weg finden zu unserm Gefühl und unserm Gewissen.

A. G.

frampfung. Heute haben wir das ganz besonders nötig. Und ganz besonders glücklich ist eine derartige Erziehung bei Frauen, wirkt man uns doch immer Unschlüssigkeit und Geltungsdruck vor, und nicht immer mit Unrecht. Aber Varnau hat bewiesen, wie endlich begeistert die Frau in einem Tun aufgehen kann, und wie sie sich als Einzelperson der Gesamtheit unterordnet. Da hätte die kleine und große selbstverlebte Eitelkeit das Kopfschütteln. Sie hat nichts zu finden im blauen Ocean dieser firsprechenden besetzten Menschenleben dieser Laufende und Laufende von Menschenaugen und Tausenden erhabenen und sich sendenden Hände einer Frauenallemgemeinde. Jaßen fagen viel und wenig. Auf jeden Fall hat sich dem Zuschauer der allgemeinen Uebungen ein gewaltiger Anblick dar. Es ist nicht Wasserbrauch und keine Massenerhellung, die uns befällt und verführt. Es ist nur Sinn und Gewissen unserer Zeit, die uns hier überwältigen. Daß der Einzelne sich aufjagt, ohne doch seine Persönlichkeit zu verlieren, das ist seiner Wille zur Tat. Aus dem gewaltigen Erben des Krieges brach das gebaltige Gemeinschaftsgefühl unserer Tage hervor. Und wir Frauen, Hüterinnen der Kultur haben darüber zu wachen, daß es nicht untergehe in einem Herdengelächel.

Turnen findet die Frau eine prachtvolle Gelegenheit, ihre Launen, ihre liebsten Eindrücke und selbstbetreffenden Wünschlein aufzugeben. Nicht auf Rang und Auszeichnung kommt es ihr an. So ging man auch in diesen Tagen nicht auf Höchstleistungen aus. Ganzaußersich in Einzelturnen überließ man gerne den Männern. Man sah auch hier: die Einzelturnerinnen in Leichtathletik haben vorderhand nur für wenige Geltung. Es ist gerade die Abgabe an die „Weltung“, die dem Varnauer Frauentag seinen Sinn, seine Würde und Fröhlichkeit gab. Nicht das das Können überaupt Rebanische ist. Aber es ist nicht die Hauptgabe! Gleichwohl wurde man von den großen Fortschritten freudig überrascht. Manches mag ja nicht ganz ungerecht, ausgefallen sein, und es könnte freilich Wagschritten nicht handhaben. Aber das ist lieber auch gar nicht möglich, wenn in einer Turnturne mehr als ein Duzend, ja zwanzig bis fünfzig Frauen zusammenarbeiten. Hier und dort hat man sich eine Ausführung erleichtert durch nicht ganz korrekte Körperhaltung. Zu einseitig sind noch die rhytmischen Uebungen mit immer wiederkehrenden Pendel- und Hüftschwüngen. Aber es ist gar kein Zweifel, die Leiter arbeiten fortwährend am Ausbau. Und die Frauen haben ein viel besseres Körpergefühl als früher. Bei Springen und Läufen hätte sie eine Berufstänzerin oft geradezu beneiden können, so locker und weich waren die Bewegungen der jungen Mädchen. Und was früher als „Urbrot“ angesehen und uns gewöhnlichen Sterblichen vorbehalten schien, das ist uns heute so selbstverständlich wie früheren Generationen das Stabmännchen oder der Schottischhüpfen.

Alle diese Erfolge der Varnauer Frauentage lassen sich nicht in Punktzahlen fassen. Berücksichtigt wird heute die weibliche Eigenart. Wir möchten sogar behaupten, die national-schweizerische Frauenturnkommission. Wir können wohl Uebungen aufschreiben, die ein beachtliches Maß von Kraft erfordern. Aber wir sind nicht ein Frauenhüpfen, der übertriebene Muskelanstrengung überhaupt aushalten würde. Heute darf man sich solche Dinge klar machen. Das gehört zu den gefunden nationalen Bezeichnungen. Die Schweizerin ist nicht wie die Amerikanerin oder die robuste Deutsche so sehr für den Kraftsport geschaffen. Viel besser eignet uns eine Körperübung, wie sie sich am Eidgehörigsten Turnfest zum erstenmal in großer öffentlicher Demonstration kundtat. Das sind leichte Sportarten, Freiübungen in Gruppen Rhythmus und Bewegungsspiele. Zur Rhythmusform drängt uns ein rascher, Vorzüge bergen in immer auch ihre Nachteile in sich. Die Schweizerin ist durchaus nicht ohne körperliches Empfinden, aber sie ist fastlich sehr hart zugebaut. Rhythmus und Bewegungsspiele helfen ihr aus der Selbstverkopplung und Starrezeit heraus. Sie befähigen sie zu spontaner Lebensäußerung. Mit großer Hingabe haben die Zürcher Bewegungsschüler am Nachmittag auf freiem Feld gearbeitet.

Unsere Turnerinnen sind also vor das Forum getreten. Sie haben die Verbandsarbeit in der Gemeinschaft repräsentiert, in 40 bis 50 Vereinen. Im Jahr 1882 hat der neugegründete Eidgenössische Turnverein nicht einmal 100 Männer gezählt. Von Frauen keine Rede! Heute sind 25,000 Frauen im Verband, der seit acht Jahren dem Eidgen. Turnverein angegeschlossen ist. Fast alle verdienen ihr Leben in beschwerlicher Stellung. Schon das zeugt für den gefunden ge-

Von Kursen und Tagungen.

Für Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Erzieher.

Rom 2.-10. August wird Herr Dr. Meyer, Professor für Pädagogik und Psychologie am Kinderärztlichen und Augenheilkunden-Seminar Mannheim, einen Ferienkurs leiten in Freizeithaus Locarno-Monit.

Die reichhaltigen Möglichkeiten zur Ausspannung im Garten, am See und in der weiteren Umgebung, in Verbindung mit vielseitigen beruflichen Anregungen, Vorträgen und Diskussionsabenden werden allen eine anregende, reichhaltige Ferienwoche gewähren.

Ausführliche Programme sind durch das Freizeithaus erhältlich. Mili Mayer.

Für die Ferien.

Ferien für treue Dienstboten.

F. E. S. ist in letzter Zeit mitunter vorgekommen, daß Arbeiterinnen von Waichs- und Kuhtrauen und treuen Hausangestellten, namentlich aus der Stadt durch Vermittlung des „häuslichen Bediensteten“ für ihre Angestellten Ferienblässen in Bauernfamilien suchten. Jedochmal ist es gelungen, zu beiderseitiger Zufriedenheit Beziehungen anzubahnen. Diese als eigentliche Taftverträge zu verordnen Anträge ermuntern zu einem weiten Ausbau der Vermittlung von Ferienblässen für erholungsbedürftige Dienstboten, namentlich für weibliche Angestellte. Es ist in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not als ein schönes Zeichen zu werten, wenn Arbeitgeber ihren treuen und langjährigen Angestellten bezahlte Ferien ermöglichen, ohne daß der neuartige Ferien-

Einmal Glarus

Tafelwasser der Mineral- und Kurquelle Ema. Ueberall erhältlich!

Ferien-Adressen

Im schönen Schweizerlande

Wer seine Ferien am Meer zu verbringen will, findet gute Aufnahme in

VILLA SEEBLICK

Ostseebad Heringsdorf in schönem Garten zwischen Meer und Buchtener Wald gelegen. P 8 Q. Kurort Heringsdorf. Prospekt bei Dr. Charlotte Dietschy, Riechen.

KURHAUS RICHENTAL
gibt durch Wasser- u. Diddikuren
Neue Lebenskräfte

KURARZT DR. MED. HÄRLIGER
PROSPEKT 6. F. AM. MEYER, TEL. 6

An M. W.

Liebe Frau!

Sie schreiben so freundlich an uns St. Gallenerinnen, daß es wahrhaftig uninteressant keine Entschuldigung bedürfte, „wohl aber Dank, herzlich Dank von uns. Diejenigen anderer Kantone für viele reiche Schilberung Eures Jugendfestes.“ Und daß uns der Mund bald wieder „auf so herzzerreißende Weise“ übergehen möchte.

Da Sie uns aber keine nähere Adresse angeben, müssen wir schon auf diesem Wege Ihnen recht herzlich für Ihre liebe Zuschrift — denn unsere Dank soll sie nicht bleiben — danken. Ja, so meinen wir: Was die Einen in den einen Kantonen bewegt freut, oder drückt, das sollen sie ruhig vor die Andern in den andern Kantonen bringen dürfen in der sichern Überflut, von ihnen mit Liebe, Verständnis, mit Mitreue oder Mittrauer aufgenommen zu werden. Das schlingt dieses schöne Band der Zusammengehörigkeit um uns alle und verknüpft uns zu jener tragenden Gemeinlichkeit, die uns Kraft und Ehre und Impuls zu unentwegtem Fortwärtsschreiten ist.

Herzlich Dank Ihnen, daß Sie uns so lieb verbunden und Ihren Gefühlen so lieb Ausdruck gegeben haben. Es tut manchmal herzlich wohl, aus dem „Schweigenden Meer“ der Vereinerinnen dann und wann eine solche liebe Stimme vernehmen zu dürfen. Die Redaktion.

Redaktion.
Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstraße 19, Telefon 25.13.
Feuilleton: Frau Anna Herzog-Suter, Bärli, Freudenbergstraße 142. Telefon 22.608.

POMOL

der gute alkoholfreie Apfelsaft in Lebensmittelschreife erhältlich Prospekt durch Conservfabrik Bischofszell

Mit Citrovin
sind alle Salate u. sauren Speisen
1 Liter Citrovin enthält die
Fruchtsäure von 25 Zitronen.
sehr gesund.

Große Neuheit

für die Badesaison 1932

NAIADE

Sport- und Badekleid

hochmodern, schick, gutsitzend
Zum Patent angemeldet P481Y

Erhältlich in den Fabrikdepots der Alleinhersteller:
Ryff & Co. A.-G., Strickwarenfabrik, Bern
Gurtengasse 3 und Kornhausplatz 3
in Zürich: Tricoosa A.-G., Rennweg 12
Genève: Tricoosa S. A., Place Molard 11
Chaux-de-Fonds: Tricoosa S. A., Léopold-Rob. 9
Biel: „Lama“ Neugasse 44

Ehmer-Citro

Alpiner Mineralquell & reiner Citronensaft

Einmal Glarus
Tafelwasser der Mineral- und Kurquelle Ema.

Ueberall erhältlich!

Ferien-Adressen

Im schönen Schweizerlande

Wer seine Ferien am Meer zu verbringen will, findet gute Aufnahme in

VILLA SEEBLICK

Ostseebad Heringsdorf in schönem Garten zwischen Meer und Buchtener Wald gelegen. P 8 Q. Kurort Heringsdorf. Prospekt bei Dr. Charlotte Dietschy, Riechen.

KURHAUS RICHENTAL
gibt durch Wasser- u. Diddikuren
Neue Lebenskräfte

KURARZT DR. MED. HÄRLIGER
PROSPEKT 6. F. AM. MEYER, TEL. 6

„Schlöbli“ Sagens
Bund- überlan-
der. in Gen-
dlicher, Rühiges Haus, Sonnenbad, Größere und kleinere
Neben in überaus reizvoller Gegend. Von „Niederschl.“ 2c.
Dach Zimmern mit Fr. 1.5 - 7.50. 5890C. Frau Heringsdorf.

Inserate sind frühzeitig aufzugeben

PERSIL

HENKEL & CIE. A. G.
BASEL

b P 500 a

Die dünne Bluse,
die zarte Kinderwäsche,
das duftige Spitzentuch,
überhaupt alles Feine
waschen Sie so einfach, so rasch
so schonend mit **PERSIL**
Zarte Wäsche, die nicht gekocht wer-
den darf, wird in kalter PERSIL-
Lauge nur leicht durchgedrückt
und nachher vorsichtig getrocknet.

**Gesucht wird auf Herbst
gebildete Familie**
mit Töchtern, ev. Barrens-
leute, die junge Töchter aus
gutem Hause, fleißig be-
büßig, bei sich aufnahme
und ihr Gelegenheit böte,
sich in Haus und Garten
unter liebevoller Anleitung
zu betätigen. Ihr aber neben-
bei auch geistige Anregung
bieten würde. Offerten mit
näheren Angaben, Pen-
sionspreis etc. unt. Chiff. M6370G1
an die Publicitas Clarus

**Berücksichtigt die
Inserenten dieses Blattes**

**An heißen Tagen
OVOMALTINE
kalt**

Probieren Sie es, Sie werden erstaunt sein!
Auskuß durch: Dr. A. Wanda A.G. Bern

Bereitungsarten:
2-3 Kaffeelöffel Ovomal-
tine und Zucker nach Belie-
ben werden in kalte Milch,
in kalten Tee oder auch in
eine Mischung von Milch
und Wasser eingerührt,
dann stehen gelassen und
in Abständen einigemal
umgerührt.
Das Auflösen der Ovomal-
tine erfolgt rasch im
Schüttelbecher, den wir
Interessierten auf Anfrage
zu den Selbstkosten von
Fr. 1.- überlassen.

LOEWEN-APOTHEKE
Bahnhofstrasse 58
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausarbeitung, amtliche Rezeptur,
ein- und vielfach in allen
Homöopathien. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.

Wer sich wirklich ausruhen will, wähle einmal für eine
Ferien das ideale gelegene P 3274 A

Kurhaus Schloß Böttstein
(bei Klingnau, Aargau). Eigene Landwirtschaft, Reich-
haltige Verpflegung, Butterküche. Pensionspreis Fr. 5.50
bis 7.-, Prospekt. Telefon No. 105.

Ferien
für Schwefelern u. ihre An-
gehörigen im P 2731 Sn
Schwefelstein
in Solothurn.
Prädig. Garten gute Ver-
pflegung. Pensionspreis Fr.
5.-. Tel. Solothurn 1817.

Nicht infiziert wird vergessen

SISSA
Mineralwasser mit Frucht-
sirup; für die Kinder ein gros-
ser, bekömmlicher Genuss!

MINERALQUELLEN
EPTINGEN U. SISSACH

P 24 Q

Zürich: Seidengasse 12, Nähe
Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2
Telephon 30.65
Basel: Sternengasse 4 (Tele-
phon Saff. 7722) Reimacher-
straße 67 (Teleph. Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel.
Boll. 7451) Spitalackerstr. 59
Mühlentstr. 62

MIGROS

St. Gallen: Burggraben 2
(Teleph. 1744)
Schaffhausen: Bahnhof-
str. 4 (Telephon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8, „z.
Graggentor“ (Telephon 1181)
Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Basel: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Biell: Neugasse 41
Morisau: Asylstr. 52
Rorschach: Reitbahnstr. 7

hatte, trat die Migros A.-G. im April 1932 in
Berlin auf den Plan, um zu beweisen, daß nicht
das Kopieren ihrer Idee den Erfolg garantiere,
sondern ihr Geist! Und siehe da, in kurzer Zeit
ist der Verkaufswagenpark von 30 auf ein Viel-
faches gewachsen; annähernd 100 Wagen (85)
sollen in Kürze fahrplanmäßig 2400 Verkaufsstellen
schaffen. Wenn auch die Preisunter-
schiede gegenüber der Konkurrenz nicht so groß
sind, wie seinerzeit in Zürich, so hat sich doch
unter der aktiven Leitung der Migros-Leute das
Interesse der Berliner gewaltig gehoben. . . .
Wir wünschen den Schweizer Pionieren besten
Erfolg in der Reichshauptstadt!

Unsere Freunde sind mit ihrem Gut, wir mit
unseren Ideen vertrauens- und hoffnungsvoll ins
Nachbarland gezogen und haben dort auch vielsei-
tige Würdigung gefunden. Aber wie hier, so auch
dort, sind stärkere, interessierte Kräfte gegen
das Migros-Werk an der Arbeit. Dienstleistung
muß auch dort unsere Basis sein, stark genug, um
uns vor Verbot und Behinderung zu schützen.

Aussprache.

Planen, schaffen, abwickeln, in 7 Jahren eine
Sache verzwanzigfachen — das Lot und Wasser-
wege wurden ausgiebig angewandt — der Migros-
Bau steht gut im Senkel. Aber wie sehr an-
ders sieht das heutige Gebäude aus als der ein-
stige Schopf. Fabriken sind da, die sich jedes
Jahr erweitern — das Verteilungsnetz dehnt sich
stetig aus durch Wagen und Verkaufsmagazine.
Man spricht nicht ganz mit Unrecht von einem
Migros-Konzern, und wenn auch im Verhältnis zu
den ausgedehnten Geschäften, die wir betreiben,
wenig Kapital vorhanden ist, muß man doch —
wir selbst auch — den Eindruck eines kapital-
istischen, kräftigen Aufbaues bekommen. Also müs-
sen wir uns mit unseren Freunden einmal ause-
andersetzen, wie es auf dieser Basis zwischen uns
steht und wie alles weiter gehen soll.

Zwei Richtungen. Vor allem an die Konsumenten,
daß wir da den Kontakt behalten und für diese
die Migros bleiben — der sie etwa ein gutes
Wort oder einen rüden Brief (letzteres ist für den
Großbetrieb fast eher zu empfehlen) stiften. Dann
aber auch die Angestellten. Als die Migros noch
klein war und — statt einer Pensionskasse in
Sicht es Groß und Klein stets klar von
Augen stand, daß unser aller Geschick in einem
Schifflein dahinfuhr, da war es auch leichter, den
aktiven Migrosgeist hoch zu halten. Auch auf der
Seite der Angestellten heißt es Kontakt und Diszi-
plin halten.

Wie ist das alles gekommen?
Vor allem ist zu sagen, daß uns unsere Gegen-
ner groß gemacht haben. Der erfolgreiche Kampf
mit dem Großen macht naturgemäß selbst stark. Wir
bewegten uns in unserer Preispolitik immer auf
einem schmalen Band, links die Gefahr des Unter-
liegenes im Preiskampf, rechts die Notwendig-
keit, Reserven zu schaffen, um während dem
Vorwärtsstürmen die Kontrolle über unsere Ge-
schäfte nicht aus der Hand zu verlieren. Die ganz
beispiellos ansteigenden Umsätze verlangten ja
fortwährend eine verbreiterte Kapitalbasis und da-
her mußten wir immer besorgt sein, daß die Mehr-
heit des Kapitals in Migros-Händen blieb, damit
das ganze nicht den Charakter verliere und das,
was die Gründer den Konsumenten versprochen
hatten, durch jene großgewordene Migros stets auf
neue eingelöst werde.

Zwei Mittel werden uns helfen, im alten Geist
weiter zu wirken:
1. Die Gegner — die mit dem Wachsen der Mi-
gros an Zahl und Macht auch gewachsen
sind und uns immer daran erinnern, daß
sie uns an Macht weit überragen, wenn es
uns nicht gelingt, die Konsumenten geschlos-
sen an unserer Seite zu behalten. Die Gegner
erinnern uns auch stetig an das, was wir
versprochen haben, und das tut gut.
2. Wir müssen uns immer und immer wieder
schwierige Aufgaben stellen, ganz besonders
im Hinblick auf den Vertrieb der einheimischen
landw. Produkte. Da können wir noch Dienste
leisten und Probleme lösen! Und dann die Kal-
kulation niedrig halten. Das zwingt uns alle,
mit geringen Spesen auszukommen, dadurch
bleiben wir leistungsfähig und auf großen Zu-
spruch angewiesen, denn bei schmalen Mar-
gen kann nur der große Umsatz helfen.
„Warum haben denn Eure Führer auch in Ber-
lin angefangen, — wenn Ihr doch so viel zu sor-
gen habt im Lande?“ das hören wir uns hie u. da
fragen. Ja, — es ist derselbe Unternehmungsgeist,
der uns seinerzeit die Migros in Zürich anfangen
ließ. Unsere Freunde haben einen, vor 1 1/2 Jahren
nach dem Migros-System angefangenen Betrieb
übernommen, um ihn vor dem Einbruch zu retten
und da wir schon einmal unseren Namen dazu
gegeben, wollen wir auch dort mit Ehren be-
stehen. Das „Kaufm. Zentralblatt“ Zürich versteht
den Wagemut des Kaufmanns, wenn es freund-
lich schreibt (24. Juni 1932):
„Nachdem die „Finow-Farm-Gesellschaft“ Ber-
lin mit ihrem Unternehmen Schiffbruch erlitten

**Die in letzter Zeit entstandenen verschiedenen
Migros-Gesellschaften resp. Genossenschaften
für den Vertrieb von Schuhen, Stoffen,
Strümpfen, Möbel usw. haben mit unserer
Firma nichts zu tun. Wir sind wegen Ver-
wendung unseres Namens gerichtlich dagegen
vorgegangen.**

Abschläge.

| | Abschlag in Prozenten ca |
|--|--------------------------|
| Yoghurt, 250 Gr.-Glas 20 Rp. (Verkaufspreis 25 Rp. mit 5 Rp. Bareinlage). (Glasdepot 25 Rp. extra). | 20 % |
| Einmalin. Büchse à 500 Gr. netto Fr. 2.- (die vorhandenen alten Büchsen mit 40 Rp. Bareinlage werden in den Magazinen zu Fr. 2.40 verkauft). | 5 % |
| Speiseöl „Amphora“ 1 L. Fr. 1.05 (875 Gr. = 9 1/2 Dez. Fr. 1.- Depot 50 Rp. extra). | 5 % |
| Olivensöl „Santa Sabina“ 1 ltr. Fr. 1.56 (590 Gr. = 6,4 Dez. Fr. 1.-, Depot 50 Rp. extra). | 11 1/2 % |
| Bouillonwürfel per Stück 3,6 Rp. (Dosen zu 25 Stück Fr. 1.-, 10 Rp. Bareinlage). | 8 % |

| | |
|--|----------|
| „Toro“ Suppenwürze 180 Gr.-Fläschchen Fr. 1.- (künftighin wird kein Depot mehr erhoben, für die intakten leeren Flaschen aber doch wie bisher 20 Rp. vergütet, Abschlag also | 20 % |
| Corned-Beef p. Büchse 70 Rp | 7 % |
| Echten Karoliner-Reis (1325 Gr.-Paket Fr. 1.-) | 2 % |
| Rohrzucker (1350 Gr.-Paket Fr. —.50). | 11 % |
| Haselnußkerne (530 Gr.-Paket Fr. 1.-). | 6 % |
| Getr. calif. Aprikosen Fancy (550 Gr.-Paket Fr. 1.-). | 14 1/2 % |
| Himbeer-Sirup 1/2 Liter 70 Rp. (Verkaufspreis Fr. 1.-, Bareinlage 30 Rp., bisherige Flaschen mit 10 Rp. Einlage werden zu 80 Rp. verkauft). | 22 % |

Konfitüren

Abschlag in Prozenten ca.

| | |
|---|---------|
| Aprikosen (380/400 Gr. 50. Rp.). | 7 1/2 % |
| Brombeer (430/450 Gr. 50 Rp.). | 9 % |
| Brombeer-Gelée (700/720 Gr. Fr. 1.-). | 3 % |
| Erdbeere (710/730 Gr. Fr. 1.-) | 4 % |
| Frühstücks-Gelée (710/730 Gr. Fr. 1.-) | 3 1/2 % |
| Kirschen schwarz (410/430 Gr. 50 Rp.). | 7 % |
| Zweifrukt (400/420 Gr. 50 Rp.). | 5 % |
| Zwetschgen (460/480 Gr. 50 Rp.). | 6 1/2 % |
| la. weiße Kerneise (Stange à 4 Stück à 400 Gr. Neugewicht = 1600 Gr. Fr. 1.-) | 10 % |
| Kerneisee Marseille-Typ 72 % (2 Stück à 475 Gr. = 950 Gr. Neugewicht 50 Rp.) | 5 % |
| la. Kerneisenpäne (1300 Gr. netto-Paket (Neuge- wicht) Fr. 1.-) | 7 1/2 % |